



Medienkonferenz Schlussbericht Legislaturrichtlinien vom Dienstag, 26. August 2008, 9.30 Uhr

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN BARBARA HAYOZ, DIREKTORIN FÜR
FINANZEN, PERSONAL UND INFORMATIK

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Für den Rückblick auf die vergangene Legislatur in der Direktion für Finanzen, Personal und Informatik möchte ich zwei Schwerpunkte setzen: Die Entwicklung der Stadtfinanzen und die Entwicklungen beim Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik.

Entwicklung der Stadtfinanzen

Das Legislaturziel, die Steuereinnahmen ohne Erhöhung des Steuerfusses zu erhöhen, konnte erreicht werden: Die Steuererträge zeigen in der vergangenen Legislatur infolge der guten Konjunktur insbesondere bei den juristischen Personen eine erfreuliche Entwicklung. So trugen juristische Personen im Jahr 2005 76,4 Mio. Franken und im Jahr 2007 bereits 120,5 Mio. Franken zum Steuerhaushalt der Stadt bei. Damit generiert die Stadtberner Wirtschaft heute rund einen Viertel des gesamten Steuerertrags. Die Verbesserung der Standortfaktoren für die Wirtschaft ist daher von zentraler Bedeutung für die Prosperität unserer Stadt. Hier darf die Stadt nicht nachlassen, sondern muss ihre Anstrengungen eher noch erhöhen.

In der laufenden Legislatur konnte der altrechtliche Bilanzfehlbetrag trotz gewährtem Moratorium für die Jahre 2007 und 2008 kontinuierlich um total 87 Millionen Franken (noch ohne 2008) abgebaut werden. Anfangs 2005 belief sich dieser auf 210 Mio. Franken, Ende 2007 machte er noch 123 Mio. Franken aus. Für die Jahre 2006 bis 2009 konnte der Gemeinderat jeweils ein ausgeglichenes Budget vorlegen. Dies ist mitunter eine Folge konsequenter Aufgabenüberprüfungen und Sparbemühungen, wie sie zuletzt im Rahmen des Runden Tisches im Frühjahr 2007 stattfanden, aber auch eine dauernde Aufgabe des Gemeinderats darstellen. Trotz des von mir an anderer Stelle bereits zitierten Silberstreifens am Horizont, darf zum gegenwärtigen Zeitpunkt

nicht vom rigiden Kurs bei der straffen Haushaltsführung, bei der es auch gilt, die Fremdverschuldung von über einer Milliarde Franken im Auge zu behalten, abgewichen werden. Nur so ist das Ziel realistisch, den Bilanzfehlbetrag in der nächsten Legislatur ganz abzubauen, um wieder finanzpolitischen Handlungsspielraum – auch für eine Steuersenkung – zu gewinnen.

Insgesamt steht die Stadt heute finanziell besser da als zu Beginn der Legislatur. Allerdings steht dieses Resultat auf tönernen Füßen. Bei einer konjunkturellen Abkühlung drohen neue Defizite.

Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik

Der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik umfasst als gemeindeeigene Unternehmung mit Sonderrechnung die Grundstücke und Liegenschaften des Finanzvermögens der Stadt mit einem Gesamtwert von nahezu einer Milliarde Franken.

Ich bin stolz, dass der Fonds in den vergangenen Jahren erfolgreich saniert werden konnte. Wesentliche Voraussetzung dafür war die Schaffung effizienter und zeitgemässer Strukturen. So gelangt dieses Jahr bei der Liegenschaftsverwaltung erstmals ein modernes Immobilien-Portfoliomanagement als Steuerungsinstrument zur Anwendung. Erst damit können die im Jahr 2007 von der Betriebskommission neu erarbeitete und auf Nachhaltigkeit abzielende Gesamtstrategie und die überarbeitete Teilstrategie Wohnen richtig umgesetzt werden.

Der Fonds ist heute gut gerüstet, um die Herausforderungen des Immobilienmarktes anzunehmen und die in den Legislaturrichtlinien 2005 – 2008 festgeschriebenen wohnbaupolitischen Vorgaben des Gemeinderats umzusetzen. Die sich durch die Sanierung des Fonds ergebenden Handlungsspielräume wurden konsequent genutzt, um Projekte von hoher Qualität realisieren und innovative städtebauliche Ideen umsetzen zu können. In der vergangenen Legislaturperiode strebte der Fonds ein möglichst breites Wohnungsangebot an, das die Vielfalt heutiger Wohn- und Lebensbedürfnisse abbildet. Die Prioritäten setzt der Fonds hier in den Bereichen: Familienwohnungen, Wohnen 50+, komplementäre Wohnformen und Wohnen in gehobenem Standard. Wichtigste realisierte Wohnbauprojekte sind die Überbauung Weissenstein und die erste Etappe von Brünnen.

Erfreulicherweise war der Fonds auch bei der Vermarktung von Baurechten für Geschäftsliegenschaften erfolgreich. So konnten u. a. auf dem alten Schlachthof-Areal,

das heute unter dem Namen Wankdorf City weiterentwickelt wird, für rund 80 Prozent des Areals Reservationsvereinbarungen mit Investoren, Arealentwicklern und Endnutzern abgeschlossen werden.

Für die Entwicklung der Stadt ist es von grosser Bedeutung, ihre Ressourcen – insbesondere Finanzen und Immobilien – im Sinne der Nachhaltigkeit auch in Zukunft bestmöglich zu bewirtschaften.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!